

## Bericht zur Sechsten Summer School des Institute for World Literature Harvard University, 20.6. - 14.7.2016

Angefertigt von

Laura Fuchs-Eisner Doktorandin am Institut für Romanistik und DOC-Stipendiatin der ÖAW

Monika Raič Doktorandin und Universitätsassistentin, Vergleichende Literaturwissenschaft

Vom 20. Juni bis 14. Juli 2016 fand die sechste IWL Summer School statt, die dieses Jahr in Harvard, ihrer Heimatstätte ausgetragen wurde. Über 150 Teilnehmer\_innen aus mehr als 60 Nationen und von 31 Mitglieder-Institutionen fanden sich zusammen, um in intensiven vier Wochen die Dimensionen des Weltliteraturbegriffs auszuloten. Die großzügige Förderung des Dekanats der **Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät** und des **International Relations Office** ermöglichte es uns, Laura Fuchs-Eisner und Monika Raič, die Universität Innsbruck zu repräsentieren und uns intellektuellen Herausforderungen zu stellen.

Was bedeutet die ‚Welt‘ für literarische Kosmopolit\_innen? Welchen Raum nimmt das Übersetzen im weltliterarischen Kontext ein? Wie konfrontiert man Konzepte wie ‚nationale Zugehörigkeit‘ und ‚Muttersprache‘ mit der Realität wandernder und vielsprachiger Autor\_innen und Texte? Was bedeutet die Forderung nach ‚Weltliteratur‘ für den universitären Kanon? Und wie verändern World Literature Studies unser Verständnis von Literaturwissenschaft? Diesen und ähnlichen Fragen wurde in 14 zweiwöchigen Seminaren, vier Vorträgen, einer Keynote und unzählbaren Diskussionen nachgegangen.

Vier wöchentliche Vorlesungen beleuchteten die Bandbreite möglicher akademischer Zugänge zur Weltliteratur. So zeigte **David Damrosch** (Harvard University) die Tücken des Begriffs auf und arbeitete heraus, was seiner Auffassung nach eben nicht World Literature sei und warum es eine Öffnung des universitären Kanons für Minoritätensprachen brauche. **Rebecca Walkowitz** (Rutgers University) hingegen sprach darüber, was Texte, die in translation geboren sind (wie etwa Juno Díaz‘ Romane oder Jonathan Safran Foers Tree of Codes) zum Verständnis des Weltliteratur-

Konzepts beitragen können. **Gisèle Sapiro** (CNRS und EHESS Paris) wiederum zeigte die Bedeutung von Übersetzungspraxen und -politiken verbunden mit Fragen zur Autor\_innenschaft in transnationalen Kontexten am Beispiel Frankreichs, und **Mariano Siskind** (Harvard University) untersuchte das Schaffen marginaler Kosmopoliten. **Homi Bhabhas** Keynote „The Internal Emigrant: or, Who is at Home in the Humanities“ schuf schließlich eine Verbindung zu aktuellen politischen Themen wie den Flüchtlingsbewegungen des letzten Jahres und fragte nach der Rolle und dem Gewicht der Geisteswissenschaften angesichts humanitärer Krisen.

14 zweiwöchentliche Seminare erlaubten den Teilnehmer\_innen, aktiv in unterschiedliche Theorien und Literaturen einzutauchen. Laura Fuchs-Eisner hat Rebecca Walkowitz' „**Close Reading and World Literature**“ und Paul Giles' (University of Sydney) „**Transnational and Crosstemporal: World Literature across Space and Time**“ besucht, während Monika Raič an Margaret Cohens (Stanford University) „**Imagining the Oceans**“ und Mariano Siskinds (Harvard University) „**Cosmopolitanism and Its Discontents**“ teilgenommen hat. Das Programm der IWL wurde zudem durch **Kolloquien** ergänzt, in denen die Teilnehmer\_innen wöchentlich in thematischen Kleingruppen eigene Projekte zur Diskussion stellten. Dieser konzentrierte Austausch eigener Forschungsansätze stellte sich als enorme Bereicherung heraus. Einen praktischen Fokus hatten auch die beiden **Panels** zu den Themen ‚Publizieren‘ und ‚Jobs‘, im Zuge derer ausgewählte Seminarleiter\_innen ihre Sicht auf akademische Praxen teilten.

Rund um dieses dichte Programm fand sich dennoch Zeit, vom Harvard Campus zu profitieren. So wurden nicht nur die umfangreichen Seminar-Reader bei sommerlichen Temperaturen auf Harvards Wiesen studiert und die perfekt ausgestattete Widener Library für eigene Recherchen und lange Arbeitsstunden genutzt, sondern wir hatten auch freien Zugang zu sämtlichen Museen Harvards und konnten unsere Gedanken beim Betrachten der Glasblumen des Natural History Museums oder der Kunstsammlung des Fogg Museums sammeln.

Wir haben dieses Monat als ungemein bereichernde, fordernde und inspirierende Zeit erlebt, deren eröffnete Dialoge, Fragen und Möglichkeiten nicht nur unseren Aufenthalt in Harvard geprägt haben, sondern und auch darüber hinaus begleiten werden.